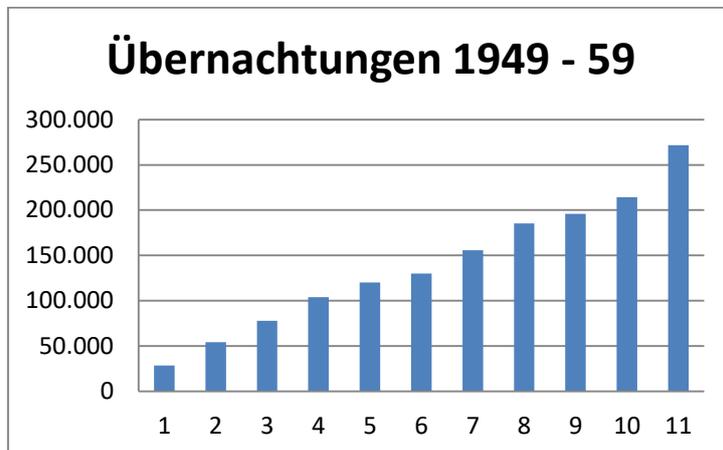


## Die 50er Jahre

Nach Zeitungsausschnitten und Unterlagen von Reinhold Reshöft

1949 zählt Dahme bereits wieder 2.627 Gäste und 28.677 Übernachtungen

1953 wird das Feriengebiet ZEDANO (ZEItplatz DAhme NOrd) gegründet



Jahr	Gäste	Übernachtungen (T)	Aufenthaltsdauer (T)
1949	2.607	28.677	11
1950	4.079	54.348	13
1951	5.293	77.862	15
1952	6.747	104.027	15
1953	8.706	120.072	14
1954	8.770	130.139	15
1955	10.418	155.891	15
1956	11.114	185.468	17
1957	13.526	195.833	14
1958	14.832	214.260	14
1959	19.394	271.854	14

Von 1950 bis 1959 fiel die Zahl der Einwohner von 2.280 auf knapp 1.200. Die Zahl der Betten nahm von 800 auf knapp 3.200 zu. Die Zahl der Gäste und Übernachtungen beinahe verfünffachte sich. Die durchschnittliche Steigerung lag bei 6,7% pro Jahr bei den Gästezahlen und 8,6% bei den Übernachtungen.

Die Bettenbelegung (ausgehend von einer Saison von 100 Tagen) stieg von 68% auf 85%.

Laut Statistik der Kurverwaltung zählt Dahme im Jahr 1949 bereits wieder 2.627 Gäste, mit 28.677 Übernachtungen. Kellenhusen hatte im selben Jahr 3.028 Kurgäste und 42.356 Übernachtungen mit einem guten Reingewinn für den Kurbetrieb. Es sollte noch bis Ende der 60-er Jahre dauern bis Dahme Kellenhusen wieder eingeholt hatte was die Zahl der Gäste und Übernachtungen betrifft.

Die Ostseebäder planen für die Badesaison 1950 die Hälfte der Vorkriegskapazität zu erreichen. Das wären für Dahme 3.600 Gäste und 43.000 Übernachtungen. Dazu müssen aber die Verkehrsmöglichkeiten mit direkten Zügen und Sonderomnibussen denkbar gut sein. Dahme bietet einen breiten Sandstrand, das klarste Wasser an der Ostseeküste und eine anziehende Weitläufigkeit der Landschaft, die besonders eindringlich auf den Gast wirken. Unbedingt erforderlich ist es die Umsiedlung anders zu gestalten als bisher. Eine gesteigerte Werbung für die Umsiedlung im großen Stil muss Hand in Hand gehen mit einer Werbung als Urlaubsziel.<sup>1</sup>

Die letzte Sitzung der Gemeindevertretung im Jahr 1949 leitet der Bürgermeister Schulz vom BHE. Ja, sie lesen richtig. Der Bund der Heimatlosen und Entrechteten war damals die größte Partei im Ort. Die Frage der wilden Zeltplätze am Nordstrand macht Sorgen und ist immer noch nicht geklärt.

Anfang Januar tagt der Ortsverband Dahme des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes und wählt den alten Vorstand wieder gewählt und zwar die Herren Schiepani, B. Reshöft, Scharffenberg und Schöning. Anschließend werden Fragen der kommenden Badesaison besprochen. Die DLRG plant schon zur Saison 1950 eine Rettungsstation auf dem Freibadgelände. Ein Turm mit Telefonverbindung zur Badeverwaltung in der Lesehalle soll gebaut werden. Zur Beschaffung der notwendigen Mittel findet am 2. Feb. eine karnevalistische Veranstaltung im Hotel Thode statt. Dem technischen Leiter der DLRG, Karl Beer, wurde auf einstimmigen Beschluss der Badeverwaltung als Anerkennung dreifacher Lebensrettung die Plakette „Ostseebad Dahme“ verliehen.

Die Kreisverwaltung Fritzlar (Hessen) hat 1950 in Dahme das Pensionshaus „Strandschlösschen“ gepachtet, um dort ein kreiseigenes Erholungsheim für schulpflichtige Kinder zu errichten. Das Haus war seit 1945 Kranken- und Pflegeheim.

Wegen Arbeitsüberlastung tritt Anfang 1950 Arthur Puck als Vorsitzender der Badeverwaltung zurück. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden der Badeverwaltung wurde Erwin Linke beauftragt. Ein Badeprospekt 1950 soll schon bei der Hannover Messe ausgelegt werden. Die Kurtaxe, in gleicher Höhe und Staffelung wie im Vorjahr, soll von den Hotel- und Pensionsbesitzern eingezogen werden. Die Pensionspreise bewegen sich im Schnitt bei 7,50 – 8 Mark. Die anerkannt gute Küche, die in früheren Zeiten eine besondere Anziehungskraft für Dahme hatte, soll wieder hergestellt werden. Ermäßigung der Preise um 20% für die Vor- und Nachsaison sowie für Pauschalreisen. Eine Sportwoche in großem Rahmen ist wieder geplant. Die Öffentlichkeit wird zu einer „Selbsthilfeaktion“ aufgerufen, die zur Erneuerung, Instandhaltung und Ausschmückung der Kuranlagen beitragen soll.

Im Februar findet die erste Tagung der neugebildeten Badekommission statt, die an Stelle des Badeausschusses tritt. Dem Beschluss fassenden Ausschuss gehören alle Mitglieder des Gemeinderats an und dem beratenden Beirat interessierte fachliche Kräfte u. A. Vertreter des Gaststätten- und Fischereigewerbes, Hausbesitzer und Vermieter, Handwerker und Strandkorbvermieter. Vorsitzender des Ausschusses ist Arthur Puck, Vorsitzender des Beirats: Erwin

---

<sup>1</sup> Kreisrundschau 11.12.1949

Linke. Die Aufgaben des Fachbeirats sind identisch mit denen der früheren Kurverwaltung. Der Entwurf für den neuen Badeprospekt fand allgemeinen Beifall.

Noch vor der Saisonöffnung wird im Rahmen eines Arbeitsbeschaffungsprojektes vor allem die Wegebefestigung vom Waldeck über Waldesruh (Dahme Süd) sowie die der Verbindungswege nach Kellenhusen und Grube ausgebessert. Notwendige Arbeiten, da es keine Wendungsmöglichkeiten für große Fahrzeuge in Dahme gibt. Außerdem wird ab dem 14.5. 1950 ein Bäderschnelldienst eingeführt mit täglicher Omnibusverbindung Hamburg – Grömitz – Kellenhusen – Dahme.

Zu Pfingsten ist es dann soweit die Badesaison 1950 wird eröffnet:<sup>2</sup>

„Das ‚Bad der Ferien vom Ich‘, wie es sich mit Vorliebe nennt, hat ebenso wie seine Nachbarbäder letzte pflegende Hand an alle seine Kur- und Strandeinrichtungen gelegt. Sein Sandstrand wird als der schönste der ganzen Küste gerühmt und was der ‚Fachbeirat für den Fremdenverkehr‘ mit Kurdirektor Linke an der Spitze in den letzten Monaten zum Vorteil des gesamten Dahmer Kurbetriebes geschaffen hat, darf mit Fug und Recht als wirklich vorbildlich bezeichnet werden. Verschwunden sind jetzt die unschönen Dünen zwischen den Basaren, gefällige Rasen- und Blumenanlagen erfreuen überall das Auge des Besuchers und besonders gerne wird dieser in der Lesehalle verweilen, die in ihrer reizenden Neuausstattung mit Sesseln, Polsterstühlen, Teppichen, Rauchtischen und Fensterdekorationen geselliger Mittelpunkt der Kurpromenade sein wird. Nicht zu vergessen die Bücherstube, die allen nur denkbaren Lesestoff für den wissensdurstigen und unterhaltungsfreudigen Kurgast bereithält. Adolf Höppner hat seinem Strandcasino nebst Casinobar nach innen und außen ein neues Gesicht gegeben, die Halle ist lichter und beschwingter geworden und das Haus wird sich in diesem Sommer zu den vielen alten Freunden unzählig neue hinzu erwerben. Wilhelm Bohnsack empfängt seine Gäste in der gewohnt anheimelnden Atmosphäre seiner Strandterasse, die mit ihrer Bar und dem ‚Leuchtturm‘ allseits beliebter Treffpunkt der Kurgäste zur allabendlichen Tanzmatinée ist.

In beiden Häusern ist natürlich an beiden Feiertagen ganz groß was los und der allgemeine Trubel soll wie überall auch hier schon am Pfingstsonnabend beginnen. Dass man sich auch in Hans Schiepanis altdeutscher Dorfschänke ‚Zum schwarzen Walfisch‘ im Strandhotel zu gemütlichem Schwatz und noch gemütlicherem Umtrunk treffen wird, ist selbstverständlich. Und essen wird man dort, denn an einem der vielen spruchgezierten Deckenbalken dieses Lokals steht bekanntlich der unbedingt zu beherzigende Kernsatz: ‚Wer nicht arbeitet, soll wenigstens gut essen‘. In der Dorfmitte wartet das Café Olandt wieder auf seine alten Besucher und die Gäste, die neu nach Dahme kommen, werden sicherlich Karl Olandts Spruch beherzigen ‚Ob Kurgast oder Passant, einmal und immer wieder ins Café Olandt!‘“

Interessant zu notieren, dass die Wasserversorgung der Gemeinde gesichert ist. Vorsitzender des Aufsichtsrates der Dahmer Wassergenossenschaft ist Karl Dreyer, Geschäftsführer Friedrich Wulff, Friedrich Hopp und Otto Plön sind Mitglieder des Aufsichtsrats. Der Vorstandsvorsitzender Bernhard Reshöft gab auf der Generalversammlung einen Überblick über die Geschichte der Genossenschaft. 14 km Leitungsnetz, über 200 Anschlüsse, 1925 erbaut, ein neuer Filterbrunnen und eine neue Kreiselpumpe mit einer Stundenleistung von 30 cbm können noch für Jahrzehnte den Wasserbedarf der Gemeinde decken.

---

<sup>2</sup> Ostholsteinische Kreisrundschau, 28. Mai 1950

Dem zunehmenden Verkehrsaufkommen gerecht werdend hat die Kurverwaltung beschlossen einen bewachten Parkplatz direkt am Strand zwischen Deichdurchfahrt und Mole einzurichten. Fast alle Fischer haben ihr Gewerbe abgemeldet und der Platz wird nicht mehr zum Netze trocken genutzt.

Anfang Juli 1950 werden die amtlichen Kurlisten veröffentlicht. Die Liste Kellenhusens verzeichnet 67 Namen und die Dahmes nur 20!

Vom 16. – 23. Juli findet die Dahmer Sportwoche mit In- und Ausländischen Gästen statt. Pfadfinder aus 6 Ländern nehmen teil. Der Rundfunk überträgt direkt von den Wettbewerben. Die DLRG veranstaltet ein Sternschwimmen. Der deutsche Handballmeister von 1950, der Polizei SV Hamburg, kommt. Fischerregatten und Tennisturniere finden statt. Freitag ist der Tag der Kultur: Schriftsteller und Dichter machen Ausführungen über die geistige Situation nach 1945. Vergleichskämpfe der besten Fußball- und Handballmannschaften finden statt.

Traditionsmäßig findet die zweite große Veranstaltung der Badeverwaltung Mitte August statt. Auch diese mit musikalischem Wecken (Umzug), Burgenwettbewerb, großem Kurkonzert, Tennisturnier, Kinderfest, Fackelumzug, Wettsegeln, Wettschwimmen, Lampionfahrt ...

Bei den Landtagswahlen im Juli 1950 wurde der Block der Heimatlosen und Entrechteten in Dahme mit 42% stärkste Partei. Der Wahlblock DP / CDU / FDP erhielt 37% obwohl er vor „Flüchtlingspartei“ gewarnt hatte und riet dieser mit einer gewissen Zurückhaltung zu begegnen. Die SPD erhielt in Dahme knapp 15%. Wahlbeteiligung über 80 %.

Man kann das Wahlergebnis verstehen angesichts eines traurigen Kapitels größten Flüchtlingsleids. Der bauliche Zustand der Dahmer Barackensiedlung wurde scharfer aber berechtigter Kritik ausgesetzt. Es ist einfach unverantwortlich, dass 5 Jahre nach Kriegsende, Menschen in Behausungen leben mussten, die weder gegen Wind noch Wetter Schutz boten. Hier musste unbedingt etwas getan werden. Nach der Wahl wurde unmittelbare und unbürokratische Hilfe versprochen und im September 1950 vergab der Gemeinderat die Bauaufträge für das erste 4-Familienhaus in Dahme: Soltau/Lensahn 16.700 Mark, Zimmerei Bruhn 4.464 Mark, Klempnerei Langbehn 2.200 Mark, gesamte Baukosten 34.300 Mark. Der Antrag auf Baudarlehen bei der Landesregierung wurde abgelehnt. Das Haus sollte trotzdem gebaut werden.

Bei der Umsiedlung gibt es weiterhin Schwierigkeiten und Verzögerungen. Bis zum August 1950 konnten nur 68.000 von vorgesehenen 150.000 Heimatvertriebenen aus Schleswig-Holstein umgesiedelt werden. Viele sind berufen, aber wenige auserwählt. Die Umsiedlungskommission aus Südbaden wählte 43 Personen aus, die den Annahmeschein erhielten und noch im Oktober mit der Umsiedlung rechnen konnten. Insbesondere wurden Rentenempfänger und Pensionisten bevorzugt, da die Arbeitsmarktsituation in Südbaden auch nicht besonders ist.

Im Oktober werden erste Ergebnisse für die Saison 1950 im Kreis Oldenburg bekannt gegeben. Der Bäderverkehr ist im Aufschwung. 90.000 Gäste wurden in den Ostseebädern verzeichnet (Vorjahr 59.000), bei 815.000 Übernachtungen (620.000). Das entspricht etwa 60% des Ergebnisses von 1938. Die übermäßige Belegung der Beherbergungsbetriebe mit Heimatvertriebenen verhinderte ein besseres Ergebnis. Langfristige Kredite sind zum Ausbau der Kapazitäten notwendig.

Die Länder können die nach der Umsiedlungsverordnung des Bundes festgelegten Aufnahmeverpflichtungen nicht erfüllen. Die Umsiedlung gerät ins Stocken. Für Dahme bedeutet das weiterhin brennende Wohnraumprobleme.

Laut Heimat- und Einwohnerbuch des Kreises Ostholstein von 1956 hatten von den 500 Eintragungen mit Wohnort Dahme 73 Personen die Berufsbezeichnung eines Handwerks, 46 Arbeiter oder Landarbeiter, 34 Bauer oder Landwirt, 26 Fischer und 15 Kaufmann als Beruf angegeben. Es gab also genug Leute und es gab auch genug Arbeit. Die von den Flüchtlingen bewohnten Räumlichkeiten mussten nach deren Abzug in den meisten Fällen total renoviert werden. Außerdem wurde viel gebaut. Anfang der fünfziger wird das Eckhaus gegenüber dem Geschäft von H.C. Puck an der Ecke Seestraße/ Strandstraße errichtet. Hier zogen Geschäftsleute aus Ostpreußen mit ihrem Gewerbe ein. Der Uhrenmacher und Goldschmied Willi Riegel, der Schneider Sendzik und der Königsberger Drogerist Wieberneit, der auch Farben und Ausrüstungen für die vielen Fischer und Maler im Ort verkaufte. Später wurde hier auch eine Polizeistation eingerichtet.



Das neue Dahmer Zentrum. Eckhaus Seestraße/ Strandstraße 1955

Die fünfziger Jahre waren auch eine Zeit großer Umstrukturierungen. Zu Anfang hatte mein Vater noch viele Pferde zu beschlagen und wir Kinder spielten zwischen Pferden und Pferdeäpfeln. Schon Mitte der fünfziger Jahre hatten fast alle Bauern Traktoren und viele verloren ihre Arbeit, mussten wegziehen, in die Industriegebiete im Westen. Mein Vater musste sich umstellen, richtete sich auf Klempnerei, Sanitär und Heizungsbau ein, um die wachsende Tourismusbranche zu bedienen.

In den 50-er Jahren sank die Bevölkerung des Ortes von 2.850 auf 1.200!

Die Entwicklung des Ortes während der 1950-er und 1960-er Jahre lässt sich nicht ohne die Erwähnung von zwei besonderen Namen/ Personen beschreiben, zum einen dem Kurdirektor Walther Borell du Vernay und zum anderem dem Gründer des Campingplatzes Zedano, Reinhold Reshöft.

Walter Borell du Vernay war von 1951 bis 1972 Kurdirektor in Dahme.

Er wurde 1920 in Kiel geboren und war als Spross einer Hugenottenfamilie mit langer Offizierstradition aufgewachsen. 1943 kam der 23-jährige Borell als Oberfunkmeister zur Funkmesstruppe der Marine in Dahmeshöved.



Nach einer Ausbildung zum Marineleutnant in Greifswald 1944 kam er vor Kriegsende noch einmal nach Dahmeshöved zurück, als Leiter der Funkmessstelle. Seine spätere Frau Thea Bente, geb. Lehmbeck, lernte er in Dahme kennen.

Nach dem Krieg bildete er sich zum Grafiker an der Muthesius Werkkunstschule in Kiel aus.

1951, als Dahme sich so langsam wieder wirtschaftlich erholte, ging er als Kurdirektor nach Dahme. Borell war einer der ersten, die von der Bedeutung des Fremdenverkehrs für die heimische Wirtschaft überzeugt waren. Seine Devise war den Fremdenverkehr in der kleinen Ostseegemeinde wieder zu beleben.

Mit einem neuen farbenprächtigen, mondänen Prospekt hatte er 1951 Dahme wieder ins Geschäft gebracht. Auf werbewirksamen Reisen durch die deutschen Lande schloss er Verträge mit Reiseagenturen und Reiseveranstaltern.

Schon 1953 hatte der Badeort 8 600 Gäste und 120 000 Übernachtungen während der Saison von Mai bis September. Die Gäste kamen hauptsächlich aus Hamburg (30%), Nordrhein Westfalen (25%), Niedersachsen (15%) und Berlin (10%). Am Nordstrand wurde die Zahl der Zelte auf 450 geschätzt.

Im Jahr 1962 wurde Dahme Ostseeheilbad und 1963 wird das neue Haus des Gastes eingeweiht. Dort konnte man sich an lebendiger Kammermusik erfreuen. Auch an Arien und Duetten aus heiteren Opern, oft bei vollbesetztem Saal, die Sitzplätze reichten nicht aus.

Unter seiner Amtszeit waren Strandfeste der Höhepunkt der Saison, meist begünstigt von schönstem Wetter. Schwimmwettkämpfe vom Bootssteg, kulturelle Veranstaltungen, Burgenwettbewerbe, Tennisturniere, Kurkonzerte, große Lampionumzüge, grandiose Feuerwerke und natürlich auch ein Abschlussball in der Strandhalle mit Preisverleihung durch Kurdirektor Borell. Seine Ansprachen über die Lautsprecher an der Strandpromenade zu den Feuerwerken waren Kult.

Die einwöchigen Tennisturniere waren mit bis zu 100 Teilnehmern, die auf 4 Plätzen spielten, und hunderten von Zuschauern, die auf der Zuschauertribüne „Deich“ saßen gut besucht.



Broschüre von 1951

#### Ein edler Mann

Ein besonderes, jährlich wiederkommendes Ereignis im Frühsommer war immer der „Tag der Flotte“ der ab 1956 mit der Wiedereinführung der Marine stattfand. So hatte man am 2. Juni 1968 den Zerstörer Z3 der Fletcher Klasse vom Marinegeschwader in Flensburg zu Besuch in Dahme. Hunderte von Gästen standen jeweils Schlange auf der Anlegebrücke und wurden mit Barkassen übergesetzt. Die 250 Mann Besatzung zu einem Marineball am Abend geladen.

1967 wurden die Saisonerwartungen wurden wieder einmal übertroffen. Von April bis September kamen 44 000 Gäste bei 605 000 Übernachtungen. Bei 4400 Betten bedeutete das eine Auslastung von 75% (136 Tage pro Bett). Dahme war damit zweitgrößtes Bad im damaligen Kreis Oldenburg. Die Kurtaxeinnahmen lagen bei knapp 600 000 Mark. Es kam jedoch auch viel Kritik von Gästen: Vielfach wurden Zimmer angeboten, die besser für den Fremdenverkehr nicht bereitgestellt werden sollten oder es wurden Preise verlangt, die keineswegs den Leistungen entsprachen. Um Schaden für das Ostseebad zu verhindern, setzte Borell sich dafür ein diese Mängel abzustellen.

Ende August 1968 wurde das erste heizbare Freibad an der Ostsee eingeweiht. Auf 23 Grad temperiertes Meerwasser. Ein großer Tag für Dahme. Das Bad hatte olympische Maße (50 x 25 m), eine durchschnittliche Wassertiefe von 2 m, 2500 Kubikmeter Meerwasser. Kurdirektor Borell hofft, dass das Freibad die Saison um 20 Tage verlängert.



Borell bei einer Preisverleihung

Durch den Ausbau mit zehntausenden von Betten wird der Konkurrenzkampf zwischen den Bädern an der Ostseeküste erstmals spürbar. Kurdirektor Borell 1969: „Optimismus ist fehl am Platze. Heute ist schon klar, dass wir an die gewohnten Steigerungsraten nicht mehr anknüpfen können.“

Die Existenz der Ferienzentren macht sich bemerkbar. 1971 hat man trotz einer weiteren Steigerung des Bettenangebotes rückläufige Gäste- und Übernachtungszahlen. Borell sieht Gründe in negativem „Imedsch“, Kostensteigerungen ohne Gegenleistungen und einer DM Aufwertung, die es billiger macht im Ausland zu Urlauben. Von April bis September hatte Dahme nur noch 31 000 Gäste und verzeichnete 474 000 Übernachtungen. Man lag damit 20-30% unter den Zahlen von 1967. Die Zeit des überschäumenden Optimismus hatte einen Dämpfer bekommen. Borell: „Der Fremdenverkehr ist nicht witterungs- und krisenbeständig.“ Die Saison 1971 war für Dahme eine Warnung. Die Finanzlage war so angespannt, dass Investitionen jeder Art nur ein Wunschtraum waren.

In seiner mehr als zwanzig jährigen Tätigkeit hatte Walter Borell du Vernay\* ohne Zweifel einen entscheidenden Anteil an der unglaublichen Entwicklung des Ostseebades Dahme.

1972 starb er im Alter von nur 52 Jahren an einem Blutsturz im Magen. Borell war einer der dienst ältesten Kurdirektoren in Schleswig-Holstein, Vorstandsmitglied im Fremdenverkehrsverband des Landes und im Werbeausschuss des Verbandes der Ostseebäder.

---

## Reinhold Reshöft

Reinhold (6. Mai 1921 - 14. März 2005) war Sohn des Pensionsbesitzers Adolf Bernhard Reshöft an der Memelstraße. Ein richtiger Dahmer Jung, der uns auch einige Geschichten über seine Jugendzeit hinterlassen hat. Leider war diese Zeit viel zu kurz. Schon als 18-Jähriger wurde er eingezogen und war als Infanterist in Frankreich und Russland dabei, ständig in vorderster Front. Als junger Leutnant war er eine Zeit Kompanieführer, später Bataillons-Adjutant und Ordonnanzoffizier unter dem in weiten Kreisen bekannten und beliebten Regiments-Kommandanten Armin Lembke, der nach dem Krieg Pastor in Schönwalde am Bungsberg war. Reinhold Reshöft wurde mehrfach ausgezeichnet.



Nach dem Krieg war Dahme vollgestopft mit Soldaten der ehemaligen Wehrmacht und viele Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten fanden hier zunächst eine erste Zuflucht.

Erst am 30. Oktober 1949 kehrte Reinhold nach fast 5jähriger russischer Gefangenschaft als vorletzter Dahmer in seinem Heimatort zurück. Er hatte zehn seiner besten Jahre geopfert.

Nach längerem Krankenhausaufenthalt übernahm er bei Hans Möller (heute Haus Panorama) eine Beschäftigung in seinem alten, erlernten Kaufmannsberuf. Ein Traum ging in Erfüllung als er 1951 ein Lebensmittelgeschäft in Oldenburg/Holst. übernehmen konnte und selbständig wurde. Ab 1952 begann er an seinem Lebenswerk, dem Zeltplatz Dahme Nord, zu arbeiten.



Camper in Dahme Nord 1952



Zedano, Anhalter Platz, etwa 1955



Einfahrt zum Zeltplatz Zedano, etwa 1962

#### Reinhold Reshöft und ZEDANO, der Zeltstrand Dahme Nord

Vor dem Kriege war der Strand im Norden der Gemeinde Dahme nur zu Fuß zu erreichen. Hier nisteten in großer Zahl auf den Wiesen die Kiebitze und für viele Dahmer Einwohner war früher das „Kiebitzeier-Suchen“ ein beliebtes „Freizeit-Hobby“.

Anfang der 50-er Jahre entdeckten Freunde des natürlichen Urlaubs, d.h. ohne die zivilisatorischen Bequemlichkeiten, zum Teil auch ohne störende Textilien, den Dahmer Nordstrand als Ort, wo sie ihre Zelte aufschlagen konnten, und das im sprichwörtlichen Sinne. Diese Urlaubspioniere waren eine gänzlich neue Erfahrung für das Ostseebad. Und viele beäugten das Treiben vor der Ortsgrenze eher misstrauisch. Nur einer erkannte die Zeichen der Zeit: Reinhold Reshöft. Er sah in dieser Form von Tourismus keine „Bedrohung“ sondern eine Chance. Er fand heraus, dass diese „Nomaden“, so nannte man damals die Camper, nicht nur die Ostsee in ihrer ursprünglichsten Form genießen wollten, sondern auch, möglichst vor Ort, versorgt werden wollten.

Mit einem Startkapital von zwei Wecheln über je 1000 DM errichtete er 1953 an der Schleuse ein Lebensmittelgeschäft mit kleinem Imbiss. Der erste Schritt war damit getan, doch noch lag ein langer Weg vor ihm, um aus den morastigen Kuhweiden einen modernen Campingplatz zu machen. Zuerst einmal musste das Land gepachtet werden, um es touristisch erschließen zu können. Es musste

entwässert und mit sanitären Einrichtungen versehen, Strom und Wasser gelegt werden. Eine große Aufgabe lag vor Reinhold Reshöft, doch der Aufstieg Zedanos war nicht mehr aufzuhalten. Ein neuer Laden, eine neue Gaststätte, kleine Ferienhäuschen und sogar ein kleines Postamt entstanden. Land wurde dazu gepachtet und schon 1957 war Zedano der größte deutsche Campingplatz und weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannt. Unter dem Motto „Ferien vom Ich“ machten die jetzt erschlossenen „Kuhwiesen“ Dahme zu einer touristischen Attraktion für Campingfreunde in ganz Deutschland. Doch der Erfolg hatte auch seine Schattenseite und nicht immer tröstete der Spruch „Mitleid bekommt man umsonst, Neid muss man sich verdienen“ über die Kränkungen, Schwierigkeiten und den Behördenärger hinweg. Auf dem 25jährigen Jubiläum Zedanos sagt Reinhold selbst: „Kaum ein Mensch kann ermessen, welch ein ungeheures persönliches Arrangement diese 25 Jahre bedeutet haben! Den Betrieb ‚ohne eine Mark in der Tasche‘ aufzubauen, mit den einzelnen Verpächtern klarzukommen, den Bestrebungen und Auflagen der Gemeinde und der Behörden zu entsprechen, immer und immer wieder Änderungen vorzunehmen und dann auch noch die Gäste zufrieden zu stellen – das allein ist schon eine ungeheure Aufgabe gewesen und wird es auch bleiben! So manche Nacht wurde durchgearbeitet, manche zig-tausend Mark für Pläne ausgegeben, so mancher Ärger mit Beteiligten und Neidern ausgeräumt, - das verlangt schon ein hohes Maß an körperlichem und nervlichen Aufwand.“

1983 erfolgte der Generationswechsel. Sohn Wolfgang Reshöft übernahm den einen und Tochter Monika mit Ehemann Peter Stieglitz den anderen Teil des Campingplatzes. Von nun an galt es im immer härter werdenden Wettbewerb konkurrenzkräftig zu bleiben. Dies ist noch zu Lebzeiten Reinhold Reshöfts dank konsequenter Modernisierung beeindruckend gelungen.

Seine Erben haben auf dem Bereich des Campingplatzes eine Allee nach ihm benannt und die Gemeinde Dahme den nördlich Teil der Straße am Deich in „Reinhold Reshöft Damm“ umbenannt.



25 Jahre Zedano - Rede Reinhold Reshöfts

<https://www.wirliebendahme.de/dahmer-profile/reinhold-resh%C3%B6ft/>

## Ein Leben für Dahme

Trotz des starken Engagements für Zedano hat Reinhold nebenbei noch viele Ämter und Ehrenämter wahrnehmen müssen: von 1952 bis 1982 war er Gemeindevertreter, stellvertretender Bürgermeister, Mitglied des Amtsausschusses und der Verbandsvertretung Karkbrook, Vorstandsmitglied des Verbandes der Campingplatzunternehmer in Schleswig-Holstein, Vorsitzender des Turn- und Sportvereins Dahme, Vorsitzender des Verbandes der Heimkehrer o.V. Dahme und Mitglied des Kreisvorstandes, Gründer und Vorsitzender der Chorgemeinschaft Dahme, Gründer und Vorsitzender des FDP Ortsvereins. Die Patenschaft mit dem dänischen Nysted erfüllte er mit Leben, wirkte mit bei der Gestaltung des Wappens für den Ort. Seit 1982 arbeitete er an einer Ortschronik, die er zum 700-jährigen Jubiläum des Ortes 1999 in Buchform herausbringen wollte. Dieses Werk konnte er leider nicht verwirklichen. Der Heimat- und Kulturverein Dahme e.V. sieht es als seine Aufgabe an, diese Arbeit zu vollenden.

Die wirtschaftliche Erholung seit dem 2. Weltkrieg im Bundesgebiet ist erstaunlich. Wenn auch 1952 das Volkseinkommen schon wieder 91,2% des letzten Vorkriegsjahres erreicht hat, so darf diese Entwicklung aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass trotz aller Errungenschaften in 40 Jahren – seit 1913 – insgesamt nur eine Steigerung von 11% erzielt worden ist. Deutschland hat eben zwei Generationen lang für den Ausgleich der in zwei Weltkriegen entstandenen Verluste arbeiten müssen. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass sich im übrigen Europa ein weitaus günstigeres Bild ergibt. Dennoch, Deutschland befindet sich im Aufwind und auch die Tourismusbranche kommt wieder in Gang. Schon die Saison 1952 war in jeder Hinsicht befriedigend. Für 1953 berichtet Kurdirektor Borell über 8620 Gäste und 118 394 Übernachtungen während der Saison von Mai bis September. Gäste kamen aus Hamburg (30%), Nordrhein Westfalen (25%), Niedersachsen (15%) und Berlin (10%). Am Nordstrand wurde die Zahl der Zelte auf 450 geschätzt. Hier hat Reinhold Reshöft 1953 das Feriengebiet „ZEDANO“ (Zeltplatz Dahme Nord) gegründet. Probleme gibt es doch am FKK Strand. Auf einer Gemeindevertreter Sitzung im November beantworteten Bürgermeister Schulz und Kurdirektor Borell Fragen. Der Streit um die Bullenkoppel<sup>3</sup> in Dahme geht weiter. Die Gemeinde will die Koppel in „freies Gemeindevermögen“ umwandeln und zur Bebauung frei geben. Die Kreisverwaltung hat den Antrag jedoch abgewiesen. Der Kreis habe eine agrarische Struktur und deshalb müsse in diesem Raum die Tierzucht gefördert werden. Gegenwärtig bearbeitet die Landesregierung den Einspruch der Gemeinde.

Immer noch wohnen Flüchtlinge in Barackenlagern. Kellenhusen und Grube erhalten Zuschüsse vom Kreis für den Bau von jeweils 10 Wohnungen, Dahme nur für 4. Dabei werden in Dahme immer noch mehr als 50% der Räume von Heimatvertriebenen bewohnt und gehen dem Fremdenverkehr verloren (in Grömitz nur 30% und in Kellenhusen 22%). Um den dringenden Anforderungen zu entsprechen braucht die Gemeinde noch mindestens 60 Wohnungen. Weiterhin besteht eine große Schulraumnot in Dahme. Das Schulgebäude fasst nur 2 Klassen. Eine Klasse ist in einem Beherbergungsbetrieb untergebracht. Im März 1953 werden noch in 6 Klassen 255 Kinder unterrichtet. 1946 waren es noch 450 und 1951 noch 350 Schüler. Ein Rückgang infolge der Umsiedlung.

Im Februar 1953 wächst die Zahl der Ostzonenflüchtlinge von 4000 /Monat auf 26 000. Die meisten gehen über West-Berlin nach NRW. Auch in Dahme beteiligen sich viele Einwohner an der Hilfsaktion für die Ostzonenflüchtlinge.

Über Pfingsten 53 zählt Dahme 2500 Gäste und 1500 Übernachtungen. Alle Häuser in Strandnähe sind ausnahmslos besetzt. PKW's parken überall. Die Kurkapelle spielt vor der Lesehalle. 400 Strandkörbe sind vermietet. Viele Segler legen an der 92 m langen Brücke an. Trotz Verbotes zelteten zahlreiche Badegäste nördlich des Badestrandes. Zwischen Deich und Düne.

Das Ostsee-Hotel wird wiedereröffnet und Joachim Langbehn baut das „Landhaus Kino“ mit 300 Sitzplätzen. Dahme hat große Pläne: Bürgermeister Paul Schulz (BHE) priorisiert Kanalisation und Straßenbau. Noch immer gibt es aber 750 Flüchtlinge in Dahmer Hotels und Pensionen. Ein weiteres 4-Familienhaus soll gebaut werden. Die Finanzierung ist unklar.<sup>4</sup> 1200 Badegäste weilten am Sonntag den 21.06. am Dahmer Strand. 500 davon Dauergäste aus HH, Niedersachsen, NRW und Berlin. Der andere Teil stattete Dahme Stippvisiten ab. Etwa 200 Autos standen an den Straßenrändern.

---

<sup>3</sup> Das Gelände um den heutigen Waldweg. Kreisrundschaue 15. Okt. 1953

<sup>4</sup> Kreisrundschaue 24.06.1953